

Unbewusste und bewusste Klassenjustiz.

Von unserem juristischen Mitarbeiter.

Der Landwirtschafstische Reichstag, der am Tage vor der Reichspräsidentenwahl den Reichsbannermann Schulz in Berlin auf der Straße niederstieß, ist freigeprochen worden, weil er in berechtigter Notwehr gehandelt habe. Jene Tatsache hat die Verhandlung bei den durchdenkendergehenden Zeugnisaussagen kein klares Bild der Vorgänge gegeben, so daß der Grundlag in Zweifelhaftigkeit stets zugunsten des Angeklagten in Anwendung kommen konnte. Tragisch ist es nur, ob die Vorgänge nicht besser hätten geklärt werden können. Es ist wohl noch nie vorgekommen, daß in einer langwierigen Verhandlung, die um die Schuld an der Vernehmung eines blühenden jungen Menschenlebens ging, der Staatsanwalt (wenigstens nach den vorliegenden Zeitungsberichten) nicht mit einer einzigen Frage eingriff, sondern das Feld vollkommen der Verteidigung überließ. Auch aus der Art der Verhandlungsleitung war ersichtlich, daß die Sympathien des Vorherrschenden weit mehr auf der schwärzlichen Seite als auf der schwarzrotpoligen Seite waren. Der Freispruch jagte von der Anklage der Ueberlieferung der Notwehr muß daher unter diejenigen Urteile gezählt werden, denen man im Volke Klassenjustiz vorwerfen pflegt. Klassenjustiz in dem Sinne, daß die Richter unbewußt in ihrem Gesühn auf Seiten der einen Partei stehen und aus diesem Gesühn heraus Entschuldigungen finden, die die andere Seite nicht anerkennen kann. Der Unterschied gegen früher besteht darin, daß vor dem Unrechts Staatsrat und Klassenjustiz der Richter fast immer identisch waren, während jetzt bei ihnen vielfach Ueberzeugung und Staatsgefühnung in Widerspruch stehen.

Es liegt nahe, zwischen dem Berliner und dem letzten Moskauer Urteil gegen deutsche Studenten Vergleiche zu ziehen. Hier wie dort wurden die Prozeßsagen nicht in dem Grade beachtet, wie es nötig war, hier wie dort kann von Klassenjustiz gesprochen werden. Der Unterschied besteht darin, daß in Russland die Klassenjustiz bewußt zum Recht erhoben worden ist. Nach russischer Auffassung handelt es sich nicht darum, ob sein Verhalten und seine ganze Persönlichkeit für das bestehende Regime des Proletariats gefährlich, ob der revolutionäre Staat von ihm bedroht ist. Nur aus dieser psychologischen Einstellung der russischen Richter ist das Schreckensurteil von Moskau erklärlich. Die politisch sehr unreifen und sehr unklaren deutschen Studenten haben sich überaus unvorsichtig benommen und sich offenbar antirevolutionärer Gesinnung verdächtig gemacht. Man hätte also vollkommen verstanden, wenn sie als lästige Ausländer ausgewiesen worden wären. Statt dessen hat man Gedanken zur Verantwortung gezogen und Gebärden vor Gericht gestellt und verurteilt, obwohl nichts dafür erbracht worden ist, daß sie auch nur Handlungen begangen haben, die den Anfang eines beabsichtigten aber nicht zur Ausführung gelangten Verbrechens bilden. Was man ihnen vorwarf, war die Zugehörigkeit zu einer antirevolutionären Organisation.

Wollte man diesen Grundlag auf das Berliner Verfahren übertragen, so hätte Rechnung zuerzählt werden müssen, weil er von laienmännlichen Richterbund angehört, der seine Mitglieder mit Gummistampeln und Revolver herumtrug, jedes Rechtsempfinden sträubt sich gegen einen solchen Spruch. Die liegt der Unterschied zwischen unbewusster und bewusster Klassenjustiz. In Berlin führte menschliche Unzulänglichkeit zu einem dem Gesühn widersprechenden Urteil. In Moskau ist das Gesühn ein Wohlfaßrauspruch, wie einst zu Zeiten der großen französischen Revolution. Die Schreckensherrschschaft einer Klasse ist nirgendwo anders im juristischen Aufstand legalisiert. Ein solcher Zustand ist eines Kulturstaates unwürdig.

hat. Thomas Mann begann vor dem Kriege die Memoiren eines Hofkaplans zu schreiben, und wenn er das vorläufig abgeschlossene Fragment, was durchaus zu hoffen bleibt, als großen Roman ausführt, so wird er uns jedenfalls beweisen wollen, wie nahe die Typen des Hofkaplans und des Künstlers zusammenhängen, die beide eine Rolle spielen, die die Charaktere fingieren, die beide als Pantalfen und mit dem einen Gesicht nicht Zutriebene die Wirklichkeit benutzen, um das, was sie brauchen, für sich zu verwenden oder, besser gesagt, es sich aneignen. Mit dem Unterschied allerdings, und darauf wird er in seiner Vaterland einmal wertvolle Dichter der Buddenbrooks besonders bestehen müssen, daß Das, was der Künstler sich aneignet, keinem Anderen mehr gehört, keinem Anderen sie gehört haben kann. Bislang lag einmal, daß er die Lumpen des Arzten auf seinem Körper trug, wenn er auf der Straße findet einem Betler, wenn er auf der Straße findet, daß er ist ein Harpagon, der unheimlich sammelt, der seine Diebstahls vollstreckt, der schon so unbewußt nicht, daß er nicht anders als mit vollen Taschen nach Hause kommt.

Um uns der schicktesten Gesellschaft zu einschließen, die die Dinge würdiger zu benennen, Thomas Mann ist kein großer Erfinder, was ja auch Schopenhauer und Goethe nicht waren, und er braucht es nicht zu sein, weil die Wirklichkeit ihm schon genug aufgab, weil er zu den Leuten gehört, die die Realität als Märchen und Wunder, als Unfaßbares, immer wieder Unwahrscheinliches, antaunen, als etwas, was vielleicht die Leute hat, uns eines Wortes nicht mehr zu erscheinen. So daß wir also tot wären. Denn ob wir der Welt sterben, oder ob die Welt uns stirbt, das, denke ich, wird wohl auf eins hinauskommen. Ob wir zu und die Welt antwortet, ob die Welt zu und wir antworten, das wird auch auf Eins hinauskommen. Jedenfalls finden wir in der Welt nichts, was nicht in uns wäre, und so ist Das, was man gemeinlich Beobachtung nennt, eine Art Aufgelöstheit, eine Art von Verbundenheit, ein unheimlicher Zustand der Reibbarkeit, der durch den Widerstand des Schaffens gelulkt oder abgewehrt werden muß.

Der Fragesteller.

Vor der Wahl des Reichspräsidenten wurde Hindenburg den gläubigen Wählern in allen Tonarten als Retter angepriesen. Er werde die politischen Räte meistern und auch die wirtschaftliche Bedrängnis auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Viele haben es geglaubt. Er selbst aber hat wohl am wenigsten geglaubt, was seine sogenannten Freunde in seinem Namen alles versprochen haben. Nun klafft zwischen Versprechen und Halten eine Lücke, die mit jedem Tage deutlicher wird. In der auswärtigen Politik vertritt der Reichspräsident allein Anschein nach die gegenwärtige Kabinetspolitik. Er sieht, es geht nicht anders. Unter den Deutschnationalen aber macht man mit Worten einen starken Värm und wüßte bereits um den Kopf des Außenministers Stresemann. Besonders voll nimmt dabei den Mund ein Mann wie der „Alte Desfauer“. Es hält der deutsche Reichsregierung ein großer Bund der unterdrückten Nationen gebildet, dieser zum Ausgangspunkt einer entschlossenen Tat gemacht und im Riesenausschlag einer solchen Völkergemeinschaft dem Terror der Entente in allen Zonen ein schnelles Ende bereitet werden könnte. Zugleich ergeht an Herrn Stresemann der kategorische Befehl: „Augeh Sie die Stunde, Herr Außenminister!“ Warum nimmt die Reichsregierung sich diese „großartige Idee“ nicht zu Herzen? Der Vorhug des „Alten

Zur Wiederkehr des Verfassungstages wird am 8 und 9. August vom „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ eine Verfassungsfeier veranstaltet.

Die Feier wird mit einer republikanischen Kundgebung unter dem Gedanken der
Großdeutschen Einheit
verbunden sein. Es wird mit einer sehr starken Beteiligung aus ganz Mitteldeutschland und darüber hinaus gerechnet. Eine besondere Bitte ergeht deshalb an die verfassungstreue Bevölkerung Hallees, nach Kräften und dem Können des Einzelnen

Freiquartiere zur Verfügung zu stellen.
Quartiervermietungen werden hiermit auch in der Geschäftsstelle der Deutschen Demokratischen Partei, Leipzigerstr. 21 erbeten.

Desfauer“ löst doch geradezu spielend das ganze außenpolitische Problem und befreit uns von allen Nöten. Warum räumt man solchen vollwertigen Retter-Ersatz nicht den ihm längst gebührenden Einfluß auf die deutsche Außenpolitik ein? — Freie Bahn dem Tüchtigen!

Auch für unsere wirtschaftliche Bedrängnis will sich der verdorrene Kletterer nicht zeigen. Dieses Empfinden scheint auch der „Alte Desfauer“ zu teilen. Er wird wiederum mit Worten sehr energisch und meint, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Entwürdigung den „Stahlhelm“ zu besonderem Vorgehen zwingt. Dieser (gemeint sind natürlich die Leute die ihn vorläufig nur im Knopfloch tragen) müsse die Rechte der Gegenstände des täglichen Bedarfs sehr unter die Lupe nehmen. Treffe man dabei auf Preise, die nach gerechtem Empfinden zu hoch sind, so müssen die Verkäufer zu hoch sind, so müssen die Preise herabzusetzen, oder die „Ware“ der geschwächten Kaufkraft der Bevölkerung anzupassen. Ka also! Da sieht man über die Feuerung, will höhere Gehälter und Löhne und schreit nach den Preisprüfungsstellen! Und die Lösung liegt doch so nahe! Warum greift das Wirtschaftsministerium hier nicht schnell zu und erkennt den „Stahlhelm“ zum staatlichen Kontrollorgan unserer öffentlichen Lebens? Als hervorragend geeignet könnten die Mitglieder des Jungstahlhelm gelten, die als Lehrlinge oder höhere Schüler über besonders wertvolle Erfahrungen auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens verfügen dürften. Jedenfalls bietet sich auch hier ein „Retter-Ersatz“, den man bisher gänzlich übersehen zu haben scheint. Sollten aber die Verkäufer vielfältig Bedenken gegen eine solche Preiskontrolle haben, dann brauchen sie sich ja auch nur den „Stahlhelm“ ins Knopfloch zu stecken, um ihr eigener Kontrolleur zu sein. Also, Harmonie überall! Können wir uns etwas Besseres einfallen? Oder traut jemand dem „Alten Stahlhelm-Desfauer“ nicht?

Nach zu weiteren Vorschlägen kommt das zitierte Blatt. Es schreibt wörtlich, daß man es nicht länger dulden wolle, daß die unteren Schichten des Volkes von der Händlerhaft ausgeplündert werden und deshalb der Einkauf aller lebenswichtigen Bedürfnisse, darunter auch Kleider und Schuh, durch den Landesverband des Stahlhelm zu empfehlen sei. Desgleichen sollten die industriellen Betriebe überwacht und unjosial gegen ihre Arbeiter handelnde Kapitalgeber künftighin boykottiert werden. Kann man mehr versprechen? Es klingt zwar ein bißchen modernistisch, aber man denke sich ein großes Stahlhelm-Warenhaus. Wenn das ganze Volk dann (um nur eins zu nennen) Stahlhelmschneiderei oder Stahlhelmschneiderei trägt, kann die Volks-

gemeinschaft doch nicht ausbleiben. Also, warum macht man das nicht? Auch die selbständigen Gewerbetreibenden und Mittelständler müßten im Interesse eines florierenden Stahlhelm-Geschäfts in Petition ausbrechen. Und wie hüßlich müßte sich ein Völkler vor einem Fabrikator ausnehmen, der vorn und hinten ein Stahlhelm trägt. „Bismarck gehloß!“ Man sieht, wir werden bisher in der Art. Warum, in aller Welt, hat der „Alte Desfauer“ solange mit seiner Weisheit hinter dem Beige und die verdorrene Rettungsaktion auf gehalten.

Eine Schwefel? Die im Samariterdienst tätigen Frauen und Mädchen üben ihre Hilfeleistung unter dem Ehrentitel „Schwefel“ aus. Die Wächtersche, die Barmherzigkeit gegen lebende Menschen geschieht also gewissermaßen unter dem Zeichen einer Blutsverwandtschaft und unter dem Wegfall jeglichen Volks-, Klassen- und Religionsunterschiedes. Die Genfer Rote-Kreuz-Flagge schließt ja auch im Kriege Freund und Feind. — Eine Dame in Schwefeltracht in Halle scheint anderer Meinung zu sein. Sie trägt an ihrem Kleide der Barmherzigkeit recht augenscheinlich ein Abzeichen mit dem Satena. Was will diese Dame mit dem politischen Abzeichen bewenden? Soll sie Sinn und Wesen ihres Berufes erfährt? Will sie jedoch im Leiden eine Schwefel oder nur für die ihr politisch Abstellenden zur Hilfeleistung bereit sein? Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. th.

Angestelltenfragen

Billiger, bequemer und reizvoller als Einzelreisen.
Nach diesem Motto veranstaltet der freiwirtschaftlich-nationale Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) auch in diesem Jahre nach schönen Gebieten des In- und Auslandes Gesellschaftsreisen. Verschiedene Parteien wurden bereits im Mai und Juni durchgeführt. Neben nach dem Harz, nach Hamburg und Helgoland, Odenwald, Schwarzwald und nach der Schweiz mit Absehern nach Italien stehen noch bevor.

Die Teilnehmerpreise sind äußerst niedrig gehalten. Die achtstägige Sarzreise wird z. B. für 99 Mark geboten. Hotelunterkunft, Verpflegung, Bahnfahrten, Besichtigungen usw. sind in dieser Summe inbegriffen. Die Zeitfahrts „Reisen“ enthält alle näheren Angaben und ist zum Preise von 30 Pf. von der Abteilung Urlaubs- und Studientreisen des GWA, Hamburg 36, zu beziehen.

Aus der Frauenbewegung

Erwerbstätige Kinder.

In überraschendem Gegenzug zu dem überlegten, zielbewussten Kampf gegen andere Formen der jugendlichen Verarmung steht die Gleichgültigkeit gegenüber der Kinderarbeit. Die Gründe liegen zum Teil in der völligen Unklarheit, die in weiten Kreisen über Umfang und Bedeutung der kindlichen Erwerbsarbeit herrschen. Ist es doch unmöglich, zuverlässiges Zahlenmaterial von irgendwelchem Belang zu beschaffen. Denn da ja der überwiegende Teil der Kinderarbeit gelegentlich vor sich geht, so vollständig sie sich meistens in aller Seilichkeit. Die Zahlen, die bekannt werden, können sich deshalb immer nur auf einen zufällig ermittelten Teil der überhaupt tätigen Kinder beziehen, niemals auf alle.

Dessen gilt es eingedenk zu sein, wenn wir hören, daß im Jahre 1921 in Hof in Bayern 385 Kinder beim Filatstriden ermittelt wurden, 3159 in dem kleinen Kreise Auersbach im Regierungsbezirk Jüdau, in Leipzig im Jahre 1922: 3000, in Berlin im Jahre 1920: 1946 Kinder beim Zeitungsausgaben betroffen wurden, in Meiningen 1040, in dem kleinen Sonneberg allein 942, im Bezirk Gera 1922 annähernd 700, in Halle 1921 schätzungsweise 2400.

Daraus geht hervor, daß es sich keineswegs um vereinzelte vorkommende Fälle handelt, sondern daß Kinderarbeit auch heute eine regelmäßig in erheblichem Umfang vorkommende Erscheinung ist, und zwar daß sie, wie die Vergleiche mit der Kriegs- und Nachkriegszeit ergeben, eher eine zunehmende als eine abnehmende Tendenz aufweisen dürfte.

Kinderarbeit besteht nicht nur in der Heimarbeit, wo die Kinder durch ihre Tätigkeit stark in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung geschädigt werden, weniger aber in ihrer moralischen. Im großen Ausmaß geht Kinderarbeit heute im großstädtischen Straßenleben vor sich, beim Straßenverkauf von Blumen, Zeitungen, Streichhölzern und vielen anderen Dingen, beim Ausfragen von Waren, — Soldaten und Zeitungen zumet. Aber auch in Gastwirtschaften beim Kegelspielen, beim Entsetzen im Freizeitspiel, bei Filmaufnahmen, bei Theatern, Varietes, im Zirkus- und Jahrmärktbetrieb finden sich Kinder in erstaunlicher und, wie es scheint, immer wachsender Menge. Hier sind natürlich die Gefahren für Leib und Seele gleich groß. Die Straße der Großstadt, Filmatheater, Varietes, das sind ja alles gleicherweise ungeeignete Orte für das anfängliche, eindruckfähige Gemüt des Kindes, das Gut und Böse, Kadabmenswertes und Abenteuerliches noch nicht auseinanderhalten kann. Vor allem aber ist die Kinderarbeit der geschworenen Feind der Schule. Schwärmen, Zuspätkommen, Unaufmerksamkeit, lieberliche Hausarbeit und schließlich Eigenlieben sind die selbstverständlichen Folgen einer Erwerbsarbeit, die schulpflichtige Kinder in ihren Zwang einplant. Denn nicht nur die Tätigste als solche lenkt die Kinder von ihrer eigentlichen Interessensphäre, der Schule, ab, sondern die lodende Umgebung, die neuen Verführungen, der erwachende Unternehmungs- und Erwerbstrieb. Da ist Geld und unbewachte Zeit und außerdem Kino und Aneipe, Spielfahrten, Bier, Zigaretten

und vieles andere, was löst und nun oft über den Lebensweg der Kinder entscheidet. Erwerbsarbeit ist deshalb ein sittliche Gefährdung in weither Art für den überwiegenden Teil der Kinder, da sie muß in zahlreichen Fällen geradezu als Beginn oder Folge von Verwahrlosung angesehen werden. Denn sie hat ihre Ursache oft in dem Bekleben der Kinder, sich ohne Aussicht auf der Straße herumtreiben zu können, Geld für Schnaps und Zigaretten zu bekommen, der ertüchtigen Jucht zu entgehen. Und daraus ist Kinderarbeit dieser Art streng genommen als ein Mangel ertüchtiger Fähigkeit der Eltern anzufassen. Denn so ja ungeschulte Gefahren für das sittliche und körperliche Gelingen des Kindes lauern, ist selbst wirtschaftliche Not kein rechtfertigender Grund für die erwerbsmäßige Beschäftigung der Kinder. Ebenso wenig wie wir wirtschaftliche Not als eine Berechtigung zum Diebstahl betrachten, darf Kinderarbeit, die in ungeschulten Fällen zu Diebstahl, Unterschlagung, Verwahrlosung und moralischem Untergang des Kindes führt, aus solchem Grunde als erlaubt betrachtet werden. Es muß deshalb gegen, mit aller Macht einen planvollen, tatsächlichen Kampf gegen die Kinderarbeit aufzunehmen.

Der Deutsche Verband für Schulpflege hat sich unter dem Vorsitz von Anna Gierke kürzlich auf seiner Arbeitstagung in Kiel eingehend mit den einschlägigen Fragen beschäftigt. Im Anschluß an Referate von Dr. Göth, Jacoby-Oste (Münster), Dr. Irene Meßner (Breslau), Gertraud Ede (Bremen) und eine sachkundige Aussprache wurde ein umfangreiches Arbeitsprogramm aufgestellt. Einleitend berichtigte die Auffassung, daß fürsorgliche Maßnahmen zur Beseitigung der wirtschaftlichen und erzieherischen Ursachen der Kinderarbeit in den Vordergrund stehen müssen, daß außerdem die Durchführung der Kinderschutzgesetzgebung und die schärfere Durchsetzung der bestehenden Gesetze unbedingt notwendig ist. Deshalb ist die Mitarbeit aller irgendwie diesen Fragen nahestehenden Persönlichkeiten erforderlich, vor allem der Jugendämter, der Wohlfahrtsämter und Gewerbeaufsichtsbeamten ebenso wie der Lehrer und Ärzte. In den Fachschulen und Berufsorganisationen dieser Gruppen sollte man sich eingehend mit dieser Wunde am sozialen Körper befassen. Die Beseitigung der Kinderarbeit heißt Vorbeuge gegen Verwahrlosung.

Vor allem aber sollen sich die Frauervereine dieser Aufgabe annehmen. Sind die Mütter nicht noch

Für die Verfassungsfeier

am 8. und 9. August in Halle
sind hübsch ausgeführte Metall-Plaketten als
Festabzeichen
in unserer Partei-Geschäftsstelle, Leipziger Straße 21,
zum Preise von 60 Pf. erhältlich.

immer die besten Anwärter der Kinder gewesen? Hier handelt es sich um die Kinder, die im Augenblick in ganz besonderem Maß ihr liebevolles Verständnis brauchen, wenn Arbeitsfreude und Lebensstilleheit der heranwachsenden Generation erhalten bleiben sollen.

Die Seniorin der deutschen Frauenbewegung,

Frau Ottilie Hoffmann-Bremen, beginn am 14. Juli ihren 90. Geburtstag. Sie hat sich vor allem für die Bekämpfung des Alkoholismus eingesetzt und ein wirksames

Gemeindebestimmungsrecht gegen den Alkohol angeleitet. Ihre Tätigkeit zur Sicherung der körperlichen und geistigen Gesundheit der Jugend, für deren Wohl sie immer wieder die Frauen und Mütter aufrief, hat sie zu einer der bedeutendsten Stützen der deutschen Frauenbewegung gemacht.

Aus Parlamenten und Parteien

Der Reichsjugendtag der demokratischen Jugend

am 1. und 2. August in Allenburg (Thür.).
Der Jugendtag steht unter dem Leitwort „Für den großdeutschen Volks- und Nationalstaat.“
Der Jugendtag steht unter dem Leitwort „Für den großdeutschen Volks- und Nationalstaat.“
Sonntag, den 1. August, nachmittags 3 Uhr: Allenburger Bundestag. Abends 8.30 Uhr Sammeln im Allenburger Schloßhof zum Umzug durch die Stadt und zur Fackelzuggebung am Holzhof. 10 Uhr abends: Großdeutsches Bellenntnis am Holzhof und Reihe der Bundesfahne. Sonntag, den 2. August, 10.30 Uhr vormittags im großen Saal des „Preussischen Hof“ in Allenburg öffentliche politische Tagung im Rahmen des Jugendtages. Fünf Jungdemokraten werden kurze programmatische Ansprachen halten. Nach dem einleitenden faaktischen Referat von Lemmer (Berlin) werden sprechen: Dr. Julie Meyer (Münster) zur Kulturpolitik, Koch (Saarbrücken) zur Wirtschaft, Dr. Franz (Heidelberg) zur Außenpolitik, während Wilmers (Berlin), das zusammenfassende Schlussreferat hält. Anmeldungen und Anfragen zum Reichsjugendtag sind zu richten an den Reichsjugend- und Demokratischen Jugend, Berlin SW. 11, Bernburger Straße 18.

Das Grünberger Wochenblatt

feierte dieser Tage sein 100jähriges Jubiläum. Das Blatt, das seit langem trotz seines Namens eine täglich erscheinende Zeitung ist, vertritt die liberal-demokratische Meinung und ist eines der angesehensten Organe Niedersachsens. Seiner Haltung und der vorzüglichen Leitung durch seinen leitenden Redakteur Schiering und den Geschäftsführer Schmidt ist es zu verdanken, daß der liberale und demokratische Gedanke in Stadt und Kreis Grünberg in Schlesien nie den Rückgang erlebt hat, den er in anderen Teilen unseres Vaterlandes in der schlimmsten, hinter uns liegenden Zeit leider zu verzeichnen hatte. Besehend ist das Wachstum der für die Deutsche Demokratische Partei in der Stadt Grünberg, einer Stadt von 28.000 Einwohnern, abgegebenen Stimmen. Bei den Wahlen im Mai v. J. erhielten die Demokraten in der Stadt Grünberg 2100 Stimmen, bei den Dezemberwahlen desselben Jahres stieg ihre Zahl auf 2500, wodurch sie die zweitstärkste Partei in der Stadt wurden, welchen Rang sie bei der Präsidentschaftswahl im März d. J. behaupteten, gleichzeitig aber ihre Stimmenzahl auf fast 3000 erhöhten. Die Deutsche Demokratische Partei ist damit an Stimmenzahl in Grünberg stärker geworden als alle anderen bürgerlichen Parteien zusammen. Mit Stolz kann das Grünberger Wochenblatt an seinem Jubeltag auf diesen Erfolg seines Wirtens sehen. Wir bringen dem wackeren Kämpfer für unsere Sache unsere herzlichsten Glückwünsche zu seinem 100. Geburtstag zum Ausdruck und wünschen ihm ein recht erfolgreiches und geeignetes weiteres Wirken zum Wohle unseres Vaterlandes.

Neue Bücher

Die 3. Lieferung des Kleinen Brockhaus ist in Wort und Bild sehr interessant und beweis, daß in dem Werk das praktische Leben ebenso zu Worte kommt wie die Wissenschaft. Wir können unseren Lesern, die den Kleinen Brockhaus noch nicht subskribiert haben, nur empfehlen, sich die Vorteile des geringeren Subskriptionspreises, der noch einige Wochen Gültigkeit hat, nicht entgehen zu lassen.

In der heutigen Nummer bringen wir ein Interat der Firma Dr. med. G. Campe G. m. b. H. Magdeburg, woraus wir besonders hervorheben und unsere Leser aufmerksam machen, daß die erwähnte Firma eben, der Bezug auf unsere Zeitung nimmt, eine Gratisprobe ihres Präparates „Nervonal“ nebst ausführlicher Broschüre kostenlos und franco übersendet.

Uns liegt eine Broschüre vor, und behandelt dieselbe alle vorkommenden Nervenkrankheiten in leichtverständlicher Art und sind viele Erscheinungen nach Durchlesen verständlich, die vorher unerklärlich schienen.
Wir empfehlen, recht ausgiebigen Gebrauch sofort zu machen, da nur bis zu der angegebenen Menge Bestand erfolgt.

„Politischer Wegweiser“
Mittelschweizeres Wochenblatt für Freiheit und Vaterland

für Monat August 1925

und bitte den Bezugsposten nach unten durch den Briefkasten nicht von mir empfangen

Stamm
St
Stamm

So bestelle hiermit
Gremialer

grüße

Postamt

Hinterfragt
bei
Halle
erhalten



ALLE NERVEN

gebrauchen zur Gesunderhaltung die richtige Nahrung

aber wie wenige Menschen denken daran... und wieviel Hunderttausende leiden unter der Erschlaffung ihrer Nerven, ohne zu wissen, daß ihre Leiden diesen Ursprung haben.

Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, dumpfer Druck im Gehirn, Verstimmung oder Angstzustände, Reizbarkeit, Zerstretheit, leichte Erregbarkeit, Abnahme der Energie, nervöser Husten, Zittern der Glieder, Gedankenschwäche, Wallungen, Blutandrang nach dem Kopf, Herzklopfen, Gedankenschwäche, Müdigkeit, Schwäche, Ermattungsgefühle, Ueberempfindlichkeit gegen Geräusche, leichte Schreckhaftigkeit, schwere Träume, Ohrensausen, Unsicherheit beim Sprechen, Schlafsucht, Lach- und Weinkrämpfe, Melancholie und Hypochondrie.

Das sind die ersten Anzeichen eines beginnenden nervösen Zusammenbruchs, dem der Körperliche meist bald zu folgen pflegt.

Maß das aber so sein? — Nein! Aber Sie müssen Ihre Nerven richtig ernähren.

Das wissenschaftlich erprobte Nervenmittel
„NERVAL“
wird auch Ihre Rettung sein. — Machen Sie einen Versuch damit.

Eine Million - 1000000 Gratis-
proben werden ganz kostenlos und franko versandt.

Zögern Sie aber nicht! Bei Nervenleiden ist oft ein verlorenener Tag unviederbringlich!
den der Körperliche meist bald zu folgen pflegt.

von **Dr. med. G. Campe G. m. b. H., Magdeburg.**
Von Magen- oder Gallensteinleiden, schon obigen Erklärungen bedürftig, ist dieses besonders anzurufen.

Beim Einkauf beziehen Sie sich bitte auf die Inzerate im „Politischen Wegweiser“

Kaufhaus Max Salzmann

Wittenberg (Bez. Halle)

Zweiggeschäfte:
Piesteritz, Zahna, Zschornowitz

Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Damen-Kon-tektilen

Große Spezial-Abteilung für Teppiche Möbelstoffe Gardinen

Damen-Kinder-Hüte

Nur rechtzeitige Erneuerung

des Abonnements für den nächsten Monat bei einem Postamt oder bei einem Briefträger

sichert unsern Lesern die **ungeföhrte Weiterlieferung** des **Politischen Wegweiser**

Für Bestellungen, die nach dem 25. eines Monats beim Postamt aufgegeben werden, erhebt dieses eine Sondergebühr von 20 Pfennig.

Inferieren Sie im „Politischen Wegweiser“



Kl. Berlin 2



BUCHDRUCKEREI „ALLG. ZEITUNG“ DELITZSCH

liefert alle Druckerarbeiten

